

Blätter aus St. Georg

Juni 2015 · Die Zeitung des Bürgervereins zu St. Georg von 1880 e.V. · www.buergerverein-stgeorg.de



ARBEITEN IN ST.GEORG

LEITARTIKEL:

ARBEITEN IN ST. GEORG

Sind ca. 30.000 Arbeitsplätze gegenüber nur ca. 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern ein Missverhältnis? Können aus den vielen Arbeitsplätzen Vorteile gewonnen werden, z.B. für unseren Einzelhandel, für unsere Dienstleister, für die vielen Schulen und Kitas?

St. Georg lebt nicht nur aus seiner Wohnbevölkerung sondern auch durch seine großen, kleinen und kleinsten Betriebe. Zusammen ergeben sie das viel gerühmte, bunte St. Georg.

Die Arbeitsplätze sind unglaublich unterschiedlich. Es sind Arbeitsplätze in öffentlichen und privaten Verwaltungen, Behörden, im Gesundheitswesen, in der Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW), in mittelständischen Betrieben des Handels und der Dienstleistungen, in den Kirchen, in Handwerksbetrieben, im Einzelhandel, in kreativen Firmen vor allem der Werbung, in der Gastronomie und schließlich in der Hotellerie. Daneben existieren zahllose Selbständige mit und ohne angestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es gehören gerade auf St. Georg seit Alters her auch die Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter dazu. Nicht dazu gehören dürfen bei allem Respekt und aller Toleranz die Zwangsprostitution und deren Umfeld.

Viele, die auf St. Georg arbeiten, beziehen direkt oder indirekt ihre Gehälter vom Staat, d.h. vom Steuerzahler. Natürlich wird auch in den privaten Unternehmen Geld verdient und das ist sicher gut so, denn woher generieren sich ansonsten die Steuermittel? Das Geld kommt schließlich nicht aus der Steckdose. Private Verdienste werden Gewinn genannt und häufig als anrühlich abgetan. Ist etwa nur das Geld vom Staat ehrenhaft und nicht genauso das ohne sicheres Netz des Staates mit Fleiß und Unternehmergeist erwirtschaftete?

Arbeit ist ein kostbares Gut, wie jeder weiß, der keine Arbeit hat. Arbeitslosigkeit ist trotz unserer sozialen Netze, trotz Arbeitslosengeld und Hartz 4 eine schlimme Lebenssituation für Einzelne und für ganze Familien, besonders für die Kinder. Auch auf St. Georg leben nicht wenige Menschen ohne die Arbeit. Es sind nicht nur die sogenannten Randständigen wie z. B. Obdachlose, Alkohol- oder Drogenkranke. Es betrifft zusätzlich die bei uns gestrandeten Flüchtlinge, die in der ersten, langen Zeit des Wartens bei uns keine Arbeit annehmen dürfen. Gerade daraus entstehen für sie selbst aber auch für die Umgebung Fragen und Probleme. Dieses Arbeitsverbot muss vom Gesetzgeber dringend überprüft und wohl auch geändert werden.

St. Georg rühmt sich seiner Toleranz und seines Respekts gegenüber

Menschen aus anderen Weltregionen. Gilt dies auch für die Bereitschaft, ihnen Arbeitsplätze oder Ausbildungsplätze oder Wohnungen zu ermöglichen? Das scheint weit weniger der Fall zu sein als erforderlich. Viele von ihnen arbeiten daher in mehr oder weniger weit gefassten Familienunternehmen und zwar häufig in Selbstausbeutung.

Abgehoben von der Realität wird von Philosophen und Wirtschaftssoziologen über die Zukunft der Arbeit diskutiert. Wird sie ersetzt durch Maschinen sprich durch die Digitalisierung unserer Welt? Müssen dann die Maschinen für alle Menschen ein Grundeinkommen erwirtschaften und zwar ein so hohes, dass alle den Beschäftigungen nachgehen können, die ihnen entsprechen oder die sie erstrebenswert finden? Arbeit wäre dann kein hohes Gut mehr sondern ein Relikt aus vergangenen Zeiten. Wie wird das Grundeinkommen beschaffen sein? Für alle gleich? Soweit sind wir auf St. Georg nicht einmal im Ansatz. Bei uns wird, wenn auch sehr unterschiedlich, immer noch ganz real und ehrenwert gearbeitet.

Martin Streb

Titelbild: Ingrid Henke-Gerbrand

Rot oder Weiß



LR 88, NR. 231
01.06.2015

von
Danja Antonovic

Das waren die verrückten 1980er, breite Schulterpolster hatte jede Jacke, Lockenköpfe waren bei Mann und Frau angesagt, DALLAS und DENVER CLAN leerten die Straßen, wenn sie im TV liefen, die Handys waren groß wie ein Ziegelstein.

Der Weinkenner mit breiten Schulterpostern und Lockenhaar hatte es im Norden der Republik nicht leicht. In Hamburger Kneipen und in kleineren Restaurants gab es nur zwei Arten Wein, die von der Bedienung empfohlen wurden: Rot oder Weiß. Aber, der Weinkenner wusste Rat: Er kaufte im Supermarkt DEN Rotwein, der in dieser Zeit der beliebteste Rotwein der Deutschen war. Er kostete etwas über eine Mark, war süßlich und hieß „Amselfelder“. 650 Millionen Liter wurden in den 1980ern nach Deutschland importiert, der Verschnittwein kam – aus dem Kosovo.

In diesem Frühjahr bin ich in den Kosovo gefahren, um für die neue deutsche Weinzeitschrift „ENOS“ rauszufinden, was aus dem „Amselfelder“ geworden ist. Kosovo, der jüngste europäische Staat, hat es nicht leicht: Der Staat Kosovo ist nicht von allen Ländern

dieser Welt anerkannt, Kosovo ist nicht in der UN vertreten, im Kosovo sitzt heute noch die UN-Mission UNMIK, die KFOR-Truppen, in denen auch 700 deutsche Soldaten den Frieden sichern, sind noch immer im Land stationiert. Hohe Arbeitslosigkeit, Armut, Korruption und Drogenhandel zeichnen heute das Leben im Kosovo aus. Auf Druck der EU verhandeln Kosovo und Serbien nun – die Verhandlungen sollen endlich Entspannung bringen.

Im Südwesten des Landes liegt Kosovos Weinregion, hier wurde schon in der Römerzeit der Wein gekeltert. Die Firma, die den „Amselfelder“ machte, wurde eines der größten Weinkombinate im ehemaligen Jugoslawien, und diesen Erfolg hatte sie einem deutschen Weinimporteur



Hier lagert der „Amselfelder“ im Kosovo
Bild: Antonovic

aus Bingen zu verdanken. Dieser gestaltete aus diversen kosovarischen Weinsorten den „Amselfelder“, lehrte die dortigen Weinbauer, dass Regen und Sonne keinen Einfluss auf die Parameter des Weins haben dürfen und erfand so den beliebtesten Wein der Deutschen.

„Alle Jahre wieder, 11 Prozent Alkohol, 26 Prozent Süße und keine Chemie“, sagt heute der damalige Chef-Önologe, der sich auch an die Anfangszeiten erinnert: „1963 war der Transport abenteuerlich. 60 km ging es auf Traktoren bis Peć, dann mit dem Zug durch ganz Jugoslawien bis nach Deutschland.“

Als in den 1990ern der Kosovokrieg begann, kam die für alle Seiten lohnende Kooperation zum Erliegen. Seit 2003 rollen die Kesselwagen wieder nach Deutschland. Die Nachfolgefirma hat die Produktion wieder aufgenommen, der „Amselfelder“ wird inzwischen von einer Kellerei aus Mainz vermarktet, die Mengen sind noch weit vom einstigen Niveau entfernt.

Jedoch, wer eine Zeitreise in die 1980er machen will, der bestellt den „Amselfelder“ übers Internet, holt die alten Klamotten aus dem Schrank, downloadet mehrere Folgen DENVER CLAN und macht es sich auf dem Sofa bequem – mit einem Glas süßlichen Rotweins in der Hand.

P.S.: Ende August erscheint ENOS, dort ist die ganze „Amselfelder“-Reportage zu lesen.

DGB und St. Georg

Hätte die Arbeit eine Adresse in Hamburg, sie würde in St. Georg liegen, am Besenbinderhof. Hier steht Hamburgs Gewerkschaftshaus. Hier hört man das Herz der Arbeit am lautesten schlagen, manchmal auch pfeifen, rasseln, rufen oder singen.

So wie in diesen Tagen, wenn sich fast täglich Streikende, zum Beispiel aus den Sozial- und Erziehungsdiensten, am Besenbinderhof versammeln und ihre berechtigten Forderungen in die Öffentlichkeit tragen.

So ist es seit 1906 und so soll es lange bleiben: Das Gewerkschaftshaus ist der Anlaufpunkt, wenn es um die Interessen von Arbeitenden

geht; Verbesserung von Arbeitsbedingungen, faire Bezahlung und Solidarität. Unser Gewerkschaftshaus, das ist die „Schutz- und Trutzbürg der organisierten Hamburger Arbeiterschaft“, wie es der ehemalige DGB-Vorsitzende Hans Saalfeld genannt hat. Es ist eine „geistige Waffenschmiede“, so August Bebel, oder wie der St. Georger Verkehrs-Verein 1910 schrieb, eine „der schönsten Sehenswürdigkeiten St. Georgs. Schon vom Hauptbahnhof aus sieht man die beiden mächtigen Türme des Gebäudes.“

Doch dieses Haus ist nichts ohne die Menschen, die darin oder davor das Herz der Arbeit erst zum Schlagen bringen. Ohne all diejenigen, die sich in ihren Arbeitskämpfen engagieren. Die ihre Kraft und Kreativität dafür einsetzen, dass die Gesellschaft gerechter wird.

Aber nicht nur bei diesen Auseinandersetzungen hört man das Herz der Arbeit laut schlagen. Es pulsierte über all die vergangenen Jahrzehnte auch heftig bei Kultur und Festen: So wie bei den großartigen Maifeiern mit mehreren Tausend tanzenden Menschen. Beim Applaus des Publikums für eine gelungene Aufführung, als einer der Säle als Theater diente. Oder als in der ebenfalls vorhandenen Gaststätte einem Besucher in den Fünfzigern das 500ste Eisbein – eigentlich für 2,80 Mark – gratis serviert wurde.

Arbeit und St. Georg - das gehört eng zusammen, auch wenn man es zwischen Langer Reihe und Stein-damm vielleicht oft nicht merkt. Zu

sehr trennen die großen Verkehrsstraßen das Herz des Stadtteils und das Herz der Arbeit. Doch gut, dass es immer wieder zusammenfindet: So zum Beispiel vergangenes Jahr, als unsere Maidemonstration im Lohmühlenpark begann und durch die Lange Reihe zum Gewerkschaftshaus ging.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass aus diesen zwei Herzen möglichst oft eins wird. Ob nun bei Arbeitskämpfen oder gemeinsamen Feiern. Denn wenn der große Saal im Gewerkschaftshaus fertiggestellt ist, wird es für die Bewohner/innen St. Georgs eine Menge mehr Gründe dafür geben, zu uns herüber zu kommen. Lasst uns dann gemeinsam dafür sorgen, dass das Herz der Arbeit im ganzen Stadtteil und darüber hinaus zu hören ist.

Katja Karger, DGB-Hamburg

Mieterverein zu Hamburg
im Deutschen Mieterbund **DMB**

Unser Rat zählt
seit 125 Jahren.

☎ **879 79-0**
Beim Strohhause 20 · 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de



Vorsitzende des DGB Hamburg: Katja Karger
Bild: DGB

Arbeiten in St. Georg – rund um die Uhr

Der Nachtportier macht sich müde auf den Heimweg, als seine Kollegen schon das Hotelfrühstück vorbereiten. Am Hauptbahnhof begegnet er dem Schlafwagenschaffner, der auch gerade Feierabend hat.

Früher Morgen in St. Georg: Die Nachtschicht geht zu Ende, während für die meisten das Tagwerk beginnt. Tausende von Bürobeschäftigten strömen aus den U-Bahnhöfen zum Bäcker, um mit einem Kaffee in der Hand ins Büro zu gehen. Manche bringen noch schnell die Kinder in die Kita. Unterwegs begegnen sie der Stadtreinigung, die gerade die Lange Reihe kehrt. Sie alle repräsentieren die Arbeit, die auf St. Georg geleistet wird, in einem der rund 2 800 Unternehmen im Stadtteil. Zu St. Georg gehören große Unternehmen wie Siemens, Philipps oder das Asklepios-Klinikum, viele mittelständische Betriebe ebenso wie Büros, Agenturen, Praxen und Kanzleien, Kitas, Schulen und Altenwohnheime.

Dazu gehören auch rund 75 Hotels, die mit einem lebhaften Stadtteil, ihrer zentralen Lage und der Nähe zum Hauptbahnhof werben.

Während am Steindamm schon längst die Gemüseauslagen die Kunden in die Läden locken, öffnen die Einzelhändler an der Langen Reihe und in den kleinen Nebenstraßen gerade ihre Geschäfte. Bei vielen migrantischen Betrieben beiderseits des Steindamms läuft aktuell ein Generationswechsel. Die Jüngeren, die den Betrieb übernehmen, investieren,

modernisieren die Läden und Cafés und sprechen damit ein viel breiteres Publikum an als zuvor. Die Touristen, die eben noch gefrühstückt haben, erkunden den Stadtteil, shoppen in der Langen Reihe oder trinken einen Kaffee auf dem Hansaplatz. Und wenn's Mittwoch, Donnerstag oder Freitag ist, gehört auch der Wochenmarkt zu ihrem Programm.

In der Hochschule für Angewandte Wissenschaften ist der Lehrbetrieb längst im Gange, aber so richtig lebhaft wird es erst, wenn die Studenten in die Mittagspause gehen. Dann erst bemerkt man, dass St. Georg einer der größten Hochschulstandorte Hamburgs ist. In der Mittagspause kommen sie alle zusammen, die Studenten, die Bürobeschäftigten, die Einzelhändler und die Touristen. Sie treffen sich auf der Straße und in den Restaurants zum Mittagsimbiss. Am Nachmittag und am frühen Abend treffen sie sich wieder: die Menschen, die von der Arbeit schnell in Richtung U-Bahn verschwinden, und die Studenten, die noch eine Hausarbeit schreiben müssen. Hinzu kommen die Touristen und die Hamburger, die ins Schauspielhaus oder in Politbüro am Hansaplatz gehen oder über die Lange Reihe flanieren, die Jogger auf dem Weg zur Außenalster und, wenn's ein Freitag ist, die Moslems auf dem Weg in die Moschee.

Was macht St. Georg als Arbeitsort aus? Hier leben 10 500 Menschen, aber er Stadtteil zählt ein Vielfaches an Arbeitsplätzen. Wer hier arbeitet, findet vielleicht nicht direkt vor dem Büro einen Parkplatz, aber das machen die U-Bahn und das langsam besser werdende Radwegnetz

wieder wett. Für viele Unternehmen ist es sehr wertvoll, dass sie viele Geschäftstermine auf kurzem Wege erreichen können und dass sie für das Gespräch mit dem Kunden aus Dutzenden von Restaurants und Cafés wählen können. Wer möchte, kann nach der Arbeit ein Feierabendbier trinken. Wer noch einen Anzug oder ein Geschenk sucht, geht zu Pollicke in die Böckmannstraße oder ins Lagerhaus an der Langen Reihe. Es gibt nicht viele Stadtteile, die eine solche Vielfalt bieten.

Auf der Langen Reihe wird's langsam ruhiger, während auf dem Steindamm noch immer viel Betrieb ist. Am Hauptbahnhof begegnet der Nachtportier dem Schlafwagenschaffner, die beide auf dem Weg zur Arbeit sind.

Heiner Schote, Handelskammer Hamburg



Zuhause bestens betreut

Unsere Leistungen:

- Individuelle Beratung
- Grund- & Behandlungspflege
- Betreuung & Hilfe im Haushalt

Gern informieren wir Sie zu weiteren Leistungen.

KONTAKT VOR ORT IN ST. GEORG:
Hartwig-Hesse-Stiftung
Alexanderstraße 29
20099 Hamburg
info@hartwig-hesse-stiftung.de

Tel: 040 25 32 84-26
www.hartwig-hesse-stiftung.de

Ambulanter Pflegedienst
HARTWIG HESSE
STIFTUNG
Gepflegt leben

Das Handwerk: Leidenschaft ist das beste Werkzeug

„Wenn ich nicht arbeiten kann, kann ich nicht atmen“: Pablo Picasso beschrieb Arbeit als sein Lebenselixier. So leidenschaftlich spricht ein Künstler. Doch auch im Handwerk sagen wir: Leidenschaft ist das beste Werkzeug. Arbeit und Leidenschaft, das ist kein Widerspruch. Wer als Handwerker oder Künstler - oder beides – seine Berufung findet, der lebt für seinen Beruf. Der braucht die Arbeit wie die Luft zum Atmen. Der arbeitet mit höchstem Leistungsanspruch und in bester Qualität.

Kunst und Handwerk, die beiden sind sich nahe. In St. Georg zeigen das die Ateliers im Haus für Kunst & Handwerk in der Koppel 66 genauso wie die anderen Handwerksbetriebe. Seit Jahren sind es um die 130 an der Zahl, vom Ofen- und Luftheizungsbauer bis zum Porzellanmaler, Theaterkostümnäher oder Zupfinstrumentenmacher. Sie alle arbeiten mit Leidenschaft für ihre Handwerkskunst. Sie alle tragen damit zum besonderen Charme dieses Stadtteils bei.

In St. Georg lebt und arbeitet es sich gut. Die lebendige Kultur des Wohnens und Arbeitens in guter Nachbarschaft gilt es zu bewahren. Dafür müssen bezahlbare Gewerbeflächen gerade für kleine Betriebe erhalten bleiben. In ganz Hamburg. Das Handwerk gehört in die Stadt, in die

Quartiere - nicht auf die grüne Wiese. Die Handwerkskammer und der Senat bringen momentan den städtischen Handwerkerhof MEISTERMEILE in Eimsbüttel an den Start. Handwerk über mehrere Etagen zu stapeln, das ist neu für Hamburg. Aber die Idee des Arbei-



Josef Kratzer, Präsident der Handwerkskammer Hamburg Bild: HWK

tens und Wohnens in guter Nachbarschaft lebt St. Georg längst vor.

Wer arbeitet, gehört dazu, ist mittendrin in der Gemeinschaft. In St. Georg ist Gemeinschaft mehr als ein Wort. Auch im Handwerk zählt als erstes der Mensch: Bei uns zählt nicht, wo man herkommt, sondern wo man hinwill. Bei uns zählen

Talent, Motivation und Leistungsbereitschaft. Im Bezirk Mitte werden 38 Prozent der Handwerksbetriebe von Frauen und Männern mit ausländischem Pass geführt, in ganz Hamburg rund ein Viertel. Auch unsere Auszubildenden erleben diese Willkommenskultur.

Eine Kultur der Offenheit und Toleranz ist eine gute Investition in die Zukunft. Das gilt auch für das Projekt Olympia in Hamburg. Das Hamburger Handwerk ist Feuer und Flamme für Spiele in Hamburg. Wir unterstützen die Bewerbung unserer Stadt für 2024. Olympia wird ein großer Gewinn. Alle werden es spüren, wenn über Jahre viele Menschen hier ihr Geld verdienen, also: arbeiten. Das Hamburger Handwerk arbeitet voller Überzeugung für Olympia. Wir tun das mit unserem besten Werkzeug: mit Leidenschaft.

Josef Kratzer
Präsident der Handwerkskammer Hamburg

Arbeitsplatz St. Georg aus Sicht der Agentur für Arbeit Hamburg

Gemischte Bevölkerung, Gay-Szene, katholischer Erzbischof, acht Moscheen: Das ist St. Georg. 10.500 Menschen leben hier, davon knapp zehn Prozent Unter-18-Jährige, über 22 Prozent Ausländerinnen und Ausländer sowie 36 Prozent Menschen mit Migrationshintergrund.



Inh. E. Kölln
EPE APOTHEKE

... für Ihre Gesundheit
sind wir da!

Lange Reihe 58
20099 Hamburg
Tel. 040 - 24 56 64
info@epes-apo.de

Alles, was ab 1200 dem Rat und der Erbgewessenen Bürgerschaft anrühlich war, wurde vor die Stadtmauern verlagert: Schweinezüchter, Schnapsbrenner, Galgen, Pulverturm, Leprakranke und Pestfriedhof. Seit 1886 endlich gehört St. Georg auch zum Hamburger Stadtgebiet. Sein Schmuttel-Image wird der kleine Stadtteil nie ganz los, dazu ist die Nähe zum Hauptbahnhof zu groß und die Drogenszene rund um den Hansaplatz zu gegenwärtig. Auf dem Armesünderdamm, dem heutigen Steindamm der zu St. Georg führte, bieten Dirnen nach wie vor ihre Dienste an, aber heimlich, denn hier gilt Kontaktverbot. Multikulti- und Lebensmittel-Läden rechts und links bieten Freiern raschen Schutz vor der Polizei. 15.000 der rund 50.000 Hamburger Hotelbetten sollen sich im Viertel befinden. Von der Absteige bis zum feinen Atlantik Hotel mit Alsterblick und Dauergast Udo Lindenberg beherbergt St. Georg die größte Hotel-Dichte der Stadt. Das Hotel- und Gastronomiegewerbe sichert den Menschen im insgesamt 1,8 qm großen Quartier eine gute Verdienstquelle, in Hotels, schicken Cafés, gemütlichen Kneipen oder internationalen Gourmettempeln in der Langen Reihe. Alteingesessenes Handwerk zieht sich zurück, der stark steigenden Mieten wegen. In restaurierten Hinterhöfen etablierten sich Kunst- und Gewerbebetriebe, in den Straßen Bioläden und kleine Boutiquen. Kunst und Kultur ziehen Reisende an und bieten bescheidene Arbeitsplätze: Im Biberhaus beim Hauptbahnhof logiert das Ohnsorg-Theater vis-à-vis zum Schauspielhaus, im wiederbelebten Hansa-Theater lockt Varieté, im Politbüro weltstädtisches Kabarett und Ausstellungen im Museum für Kunst und Gewerbe. Daneben wächst die Gegend rund um den Campus der HAW – Hoch-

schule für Angewandte Wissenschaften Hamburg – als High-Tech-Standort weiter: St. Georg-Valley als El Dorado für Studierende und Arbeitende. Auf der anderen Seite der Lohmühlenstraße bietet die Asklepios Klinik St. Georg Arbeitsplätze im Gesundheitswesen. Es ist die älteste Klinik Hamburgs und mit Maximalversorgung sowie medizinischen Zentren und Fachabteilungen als Spezialanbieter von Hochleistungsmedizin von überregionaler Bedeutung. Und schließlich befindet sich die größte Agentur für Arbeit Deutschlands im Stadtteil, mit 1.700 Beschäftigten.

Marina Marquart, Arbeitsagentur

Neu auf St. Georg: Praktikawelten

Praktikawelten gehört zu den führenden deutschen Anbietern im Bereich Freiwilligenarbeit, Work & Travel, High School und Praktika weltweit. So werden derzeit Auslandsaufenthalte

in mehr als 26 Ländern in Afrika, Asien, Europa, Mittelamerika, Südamerika, Australien, Neuseeland, Kanada und den USA organisiert.

Unter dem Motto „Lebe deinen Traum“ hat der Veranstalter mit Sitz in München seit der Gründung im Jahr 2004 für unzählige Teilnehmer das ganz spezielle Auslandsabenteuer wahr werden lassen. Die Nähe zu den Teilnehmern steht bei Praktikawelten dabei an oberster Stelle. Um auch den Norden umfassend und vor allem persönlich zu den verschiedenen Möglichkeiten von Auslandsaufenthalten beraten zu können, gibt es nun ein Büro mitten in Hamburg, im zentralen Stadtteil St. Georg.

Da St. Georg als Stadtteil der Gegensätze bekannt ist und sich gerade die „Lange Reihe“ als sehr multikulturelles Viertel auszeichnet, ist es vielleicht die „große Schwester“ vom Glockenbachviertel in München, Praktikawelten Heimatstadt. „Ich finde St. Georg ist ein Stadtteil, der



Blick auf die Agentur für Arbeit

Bild: Agentur für Arbeit



St. Georger Notapotheken

Spätdienst: 08.30-22.00 Uhr
Nachtdienst: 24 Std., ab 8.30 Uhr

Kurzfristige Dienständerung vorbehalten,
tagesaktuelle Informationen unter
Tel. 0800 00 22 8 33

Engel-Apotheke

Sven Villnow
Steindamm 32 · 20099 Hamburg
Telefon 24 53 50
Nachtd.: 18.06.15/ Spätd.: 12.7.15

Epes-Apotheke

Erika Kölln
Lange Reihe 58 · 20099 Hamburg
Telefon 25 56 64
Nachtd.: 2.7.15/ Spätd.: 26.7.15

Apotheke zum Ritter St. Georg

Hiltrud Lünsmann
Lange Reihe 39 · 20099 Hamburg
Telefon 24 50 44
Spätd.: 22.06.15 / Nachtd.: 16.7.15

ANZEIGE



Unsere **SERVICEDIENSTLEISTUNGEN:**

- professionelles Ausmessen von **Kompressionsstrümpfen**
- **Blutzucker-, Cholesterin- und Blutdruckmessungen** (für eine geringe Schutzgebühr)
- **Kosmetikbehandlungen/Fußpflege**
- **kostenfreier Botendienst** innerhalb St. Georgs



**Apotheke
zum Ritter St. Georg**
Inh. Hiltrud Lünsmann

Lange Reihe 39 · 20099 Hamburg
Tel. 040 - 24 50 44 · Fax 28 00 120
www.apotheke-zum-ritter-st-georg.de

perfekt zu uns passt. Etwas alternativ, multikulti, schick und authentisch genug, um zugleich hipp zu sein.“, so Rike Hell, Leitung des Praktikawelten Office Hamburg.

Wer sich schon näher über Freiwilligenarbeit, Fachpraktika oder Work & Travel im Ausland informieren möchte, ist herzlich eingeladen zu den regelmäßig stattfindenden Infoveranstaltungen ab dem 9. Juni. Zusätzlich wird es ab dem 4. Juli (11 Uhr) alle Infos rund um das Thema „High School Aufenthalte“ geben. Weitere Infos und die aktuellen Termine der Informationsveranstaltungen in Norddeutschland gibt es unter nachfolgendem Link:

www.praktikawelten.de

Sandra Geisler, Praktikawelten

Arbeit für Flüchtlinge

Die meisten Flüchtlinge suchen bei uns nicht nur Schutz vor politischer Verfolgung, sondern auch eine wirtschaftliche Perspektive für sich und ihre Familie. Und das heißt vor allem Arbeit. Doch bis zur vollständigen Anerkennung, benötigen sie eine Arbeitserlaubnis, an die nicht leicht heranzukommen ist.

Statt ihr neues Leben frühzeitig beginnen zu können, sitzen sie so häufig in ihren Unterkünften und sind zum Nichtstun verurteilt.

Dabei ist eine sinnvolle Arbeit neben dem Erlernen der Sprache und einer Wohnung sicher einer der wichtigsten Integrationsfaktoren.

Im November 2014 hat es zwar Erleichterungen beim Zugang zum Arbeitsmarkt gegeben, diese sind allerdings eher theoretischer Natur.

Asylbewerber und Geduldete haben

nämlich nur einen „nachrangigen Arbeitsmarktzugang“, d.h. es muss erst aufwendig geprüft werden, ob nicht ein Deutscher die Aufgabe übernehmen kann.

Kaum vorstellbar, dass nach dieser Prozedur der angebotene Arbeitsplatz noch frei ist, bzw. dass sich viele Arbeitgeber auf das Verfahren überhaupt erst einlassen möchten.

In der Praxis können Flüchtlinge erst nach Abschluss des zeitaufwendigen Asylverfahrens eine Arbeit aufnehmen. Und das dauert häufig über ein Jahr, so eine aktuelle Studie der Bertelsmann-Stiftung.

Was Flüchtlingsverbände schon lange bemängeln, fordern mittlerweile auch Wirtschaftsvertreter: Einen schnelleren Zugang von Flüchtlingen zum Arbeitsmarkt.

Dafür müssten ausländische Abschlüsse leichter anerkannt werden und bürokratische Hindernisse abgeschafft werden. Zudem müssten die Abläufe wesentlich beschleunigt werden.

Arbeitgeber könnten so von den häufig gut ausgebildeten Flüchtlingen profitieren und die Flüchtlinge würden frühzeitig eine Perspektive in ihrem Gastland oder neuem Heimatland erhalten.

Christoph Korndörfer

Kirche und Arbeit!

„Was fällt Ihnen zu Arbeiten in St. Georg ein“, fragte Martin Streb in seiner Bitte um einen Artikel für die „Blätter aus St. Georg“ sinngemäß. „Vieles“, lässt sich darauf nur antworten. Auf jeden Fall „zu viel“ um an dieser Stelle explizit

darauf eingehen zu können. St. Georg vereint eine Vielzahl von Betrieben und Branchen: Handel, Gastronomie und Hotels, Krankenhaus, Firmenzentralen, Handwerksbetriebe... Dementsprechend vielfältig sind Arbeitsplätze und Arbeitsbedingungen. Unser Appell deshalb an Sie: Schauen Sie sich um, nehmen Sie Arbeit und Arbeitsplätze im Stadtteil mal wieder bewusst wahr: Lesen Sie Firmenschilder. Achten Sie auf die VerkäuferInnen. Begegnen Sie in den Läden täglich denselben Gesichtern? Wird dort in Teil- oder in Vollzeit gearbeitet? Wer arbeitet in der Küche? Vielleicht haben Sie Lust und Gelegenheit, einmal nachzufragen. In vielen Betrieben gehört es zum guten Ton, Kunden lächelnd zu begegnen und mit Namen anzusprechen. Lächeln Sie zurück. Vielleicht erfahren Sie den Namen der Kassiererin (oft gibt es Namensschilder). So kommen Sie in Kontakt und erfahren mehr. Zugleich aber zeigen Sie Respekt und Wertschätzung für die Menschen, die Ihnen behilflich sind, Ihnen zuarbeiten.

Darum geht es uns: Um Wertschätzung in der Arbeitswelt.

Seit mehr als 60 Jahren gibt es den Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt (KDA) als Einrichtung der Evangelisch-Lutherischen Kirche. Wir setzen uns ein für humane und gerechte Arbeitsplätze und führen den Dialog mit Akteuren von Arbeitswelt und Wirtschaft, wie sich das ökonomisch Sachgemäße mit dem Menschengerechten verbinden lässt. Denn Wirtschaft ist kein ethikfreier Raum. Dafür sind wir in Betrieben unterwegs, sprechen mit Arbeitnehmern, Betriebsräten und Führungskräften. Menschen, die im Berufsleben stehen oder daran teilnehmen wollen bilden unsere Zielgruppe. Wenn Sie Interesse haben mehr

über den KDA und seine Angebote zu erfahren, besuchen Sie uns unter: www.kda.nordkirche.de .

Eines unserer Projekte würde gut zur Vielfalt St. Georgs passen und nimmt das Thema „Arbeitssuche“ auf. „Führungskräfte beraten Arbeitssuchende“ wendet sich an diejenigen, die sich aktiv bewerben, und Fragen zu ihrer Bewerbung haben. Führungskräfte mit Personalverantwortung stehen bei diesem Abend zum Gespräch zur Verfügung. So können auch Fragen angesprochen werden, die in einem Bewerbungsgespräch keinen Platz haben.

Wenn Sie uns bei der Suche nach (möglichst kostenfreien) Räumlichkeiten für einen Abend (unter der Woche) mit 3 – 4 Räumen (1 größerer, ansonsten Bürogröße) weiterhelfen können, melden Sie sich gern: Fon 040/ 51 90 00 942, heike.riemann@kda.nordkirche.de

Arbeitsplatz Sexarbeit

Es ist Dienstag Abend, gegen halb neun. Mit zwei Penny-Tüten bepackt laufe ich über den Hansaplatz. „Geiles Fahrgestell!“ zischt es neben mir. Genervt ignoriere ich das Verbalejakulat und gehe weiter.

Man könnte jetzt meinen, der Herr habe mich verwechselt. Mit einer der Damen, die dort gerade ihre Geschäfte machen. Hat er aber ziemlich sicher nicht – denn so einer will keine Dienstleistung buchen, der will nerven. Egal wen.

Freier, Sexarbeitskunden sind in den meisten Fällen diskret, ganz besonders im öffentlichen Raum – sondieren die Lage, erkennen, wer arbeitet und wer gerade vom einkaufen kommt. Sie irren

sich selten, sagen leise „Hallo“, vielleicht noch „Hast du Zeit?“. Die „Fahrgestell“-Typen dagegen sind für die Bordsteinschwalbe genauso verzichtbar wie für die Anwohnerin – und für diejenigen, die sowohl hier wohnen als auch der Sexarbeit nachgehen, so wie das bei mir nun seit über zehn Jahren der Fall ist.

Die fehlende Kinderstube mancher Männer dem Vorhandensein eines Straßentrichs anzulasten, ist einfach, ignoriert aber, dass es billige Anmache auch anderswo zuhauf gibt. Wäre es nicht schöner, in einem Klima zu leben, in denen Menschen einander grundsätzlich respektvoll begegnen, egal welches Geschlecht oder welchen Beruf sie haben?

Sexarbeit ist ein historisch gewachsener Teil des bunten, lebendigen Bahnhofsviertels St. Georg. Weder Sperrbezirk noch Kontaktverbotsverordnung haben daran etwas geändert. Bußgelder für Sexarbeiter_innen führen lediglich dazu, dass diese Gelder zusätzlich wieder erwirtschaftet werden müssen, und die Bußgeldandrohung für Freier hat viele der anständigen, diskreten Kunden vertrieben, die Verhandlungszeiten verkürzt

Dr. Robert Wohlers & Co

Buchhandlung und Antiquariat

Lange Reihe 38
20099 Hamburg (St. Georg)
Telephon 040 / 24 77 15
buchhandlung@dr-wohlers.de



und in Folge auch die Gewalt gegen Kolleginnen eskalieren lassen.

Selbstverständlich müssen im öffentlichen Raum Regeln gelten, die ein Miteinander aller ermöglichen. Zu diesen „allen“ gehören allerdings auch diejenigen, die dort miteinander geschäftliches besprechen wollen. Dass es möglich ist, Sexarbeiter_innen, Anwohner_innen und Gewerbetreibende an einen Tisch zu setzen, zeigt zum Beispiel der Fall der Berliner Kurfürstenstrasse. Wo Interessen tatsächlich kollidieren, können und müssen pragmatische Lösungen gefunden werden statt flächendeckender Berufsverbote für eine bestimmte Branche.

Eine Kollegin, die ich oft am Steindamm treffe, brachte es auf den Punkt: „Ich wünschte mir, die Leute, die hier wohnen, würden uns einfach behandeln wie Menschen.“ Auch Sexarbeit ist Arbeit. Sprecht mit uns statt über uns!

Undine de Rivière, 42, Sexarbeiterin und Anwohnerin in St. Georg. Gründungsmitglied und Pressesprecherin des Berufsverbandes erotische und sexuelle Dienstleistungen, <http://berufsverband-sexarbeit.de/> und ständiges Mitglied des Ratschlag Prostitution Hamburg <http://ratschlag-prostitution.de/>

AKTUELLES

Beste Stimmung beim Kunstpreis Hansaplatz

Es fing etwas trübe mit Nieselregen an und endete fröhlich bei Sonnenschein.

Das anfängliche Wetter hat dann doch etliche Künstler davon abgehalten, sich auf dem Hansaplatz der Nässe auszusetzen. Die tapferen, die dennoch kamen, haben sich an die Hauswand der

Neubauten unter die Auskragungen geflüchtet. Sie wurden aber bald durch die swingende Musik des „Blauen Hundes“ und spontane afrikanische Trommler sowie mehr und mehr Sonne belohnt.

Die Freizeitkünstler und ihre Kollegen die Berufskünstler haben uns Zuschauer wieder mit wunderbaren und teilweise überraschenden Bildwerken erstaunt. Die Jury aus den Experten Bettina Bick (Kunstschule Alsterdamm), Dr. Kathrin Reeckmann (Stern-Wywiol Galerie) und Arne Lösekann (Xpon-art gallery) sowie die vielen, vielen Flaneurpreis-



Die Erstplatzierte Elisa Schmitt vor ihrem Wettbewerbs-Bild Bild : Eckhard Bühler



Der Gewinner des Publikumspreises: Wolfgang Ketelsen Bild : Ingrid Henke-Gerbrand

richter hatten es schwer sich zu entscheiden. Es wurde intensiv diskutiert und natürlich gab es unterschiedliche Einschätzungen. Spannend wurde die Preisverleihung zelebriert und die Sieger mit viel Applaus geehrt. Wir gratulieren den Preisträgern!

Fachjurypreise:

1. Preis 1200,-€ Elisa Schmitt
2. Preis 600,-€ Jon Richter
3. Preis 400,-€ Imke Langner

Publikumspreise:

1. Preis 1200,-€ Wolfgang Ketelsen
2. Preis 600,-€ Gesa Reha
3. Preis 400,-€ Pawel Ehrlich

Gutscheine „Essen zu zweit in einem St. Geoger Restaurant“:

Anette Kutz

Die Gruppe „Afrika gemeinsam“

Imke Langner

Christa Perlitz

Anette Hinz

Heidegrit Gröning

Susanne Karstens

Übrigens alle Werke (bis auf das am Brunnen) können von den Künstlerinnen und Künstlern direkt erworben werden. Preise auf Anfrage. Etliche Bilder sind im Vor-Ort-Büro ausgestellt.

Zum Schluss standen wir noch eine ganze Weile zusammen zum Klönen, Fachsimpeln und für eine kritische Nachschau. Einhellig war der Wunsch, im nächsten Jahr den 7. Kunstpreis Hansaplatz zu veranstalten.

Bleibt uns an dieser Stelle allen zu danken, die den Mut hatten, vor den Blicken der interessierten Besucherinnen und Besucher zu arbeiten. Und „last but not least“ danken wir unseren großzügigen Sponsoren, ohne die gar nichts möglich gewesen wäre. Es waren ganz persönlich Karl-Heinz Ramke, Hardy Sebold, Markus Schreiber, Ingo Theel.

Der Vorstand



Die Kunstpreis-Jury berät sich(v.l.n.r.): Dr. Kathrin Reeckmann (Stern-Wywiol Galerie), Bettina Bick (Kunstschule Alsterdamm) und Arne Lösekann (Xpon-art gallery) Bild : Eckhard Bühler

Stadtfest St. Georg begeisterte

Am Pfingstwochenende wurde in Zusammenarbeit mit AHOI Events zum sechsten Mal das Stadtfest St. Georg gefeiert. Bei strahlendem Sonnenschein und Temperaturen bis Anfang 20 Grad flanierten im Laufe des Wochenendes wieder mehrere

Zehntausend Besucher über Lange Reihe und Umgebung. Erfreulicherweise konnte der größte Teil der in diesem Gebiet geplanten Baumaßnahmen erfolgreich zum Startschuss des Festes abgeschlossen werden.

Neben zahlreichen Aktions- und Informationsständen aus dem Stadtteil, regionaler bis internationaler Küche, zwei Bühnen und der Übertra-

*Schmilinskystr. 6
20099 Hamburg*

Tel.: 24 39 08

www.fahrradladen-st-georg.de



gung des Eurovision Song Contest auf einer 15 Quadratmeter großen Leinwand gab es ein breites, kulturelles Rahmenprogramm außerhalb der Festmeile. Viele ansässige Einrichtungen und Kulturstätten luden zu einem Tag der offenen Tür ein oder trugen mit besonderen Aktionen zum Fest bei. Auf den Bühnen gab es außerdem vieles zu bestaunen und zu hören: Auf der Kulturbühne am Carl-von-Ossietzky-Platz präsentierte der Kulturladen St. Georg ein vielseitiges Unterhaltungsprogramm, darunter Chöre, Musikperformances, Tanzgruppen und chinesische Kampfkunst. Nachmittags wurde die Bühne mit Musikgruppen aus Jazz, Soul und Funk bespielt. Auf der Newcomerbühne stellten vierzehn Nachwuchskünstler aus Hamburg und Umgebung ihre Songs vor.

Natürlich war wie immer auch der Bürgerverein mit einem Stand auf dem Straßenfest in der Langen Reihe vertreten. Zum zweiten Mal war auch die Kindermeile mit dabei, auf der die jüngsten Gäste nach Herzenslust spielen, toben und von verschiedenen Spielgeräten Gebrauch machen konnten. Zu dem ausgelassenen Vergnügen trugen neben einer Hüpfburg etwa ein Bungee-Trampolin, Kinderkarussell und Entenangeln bei. Erneut bot auch der Flohmarkt entlang der Baumeisterstraße, der bis zum Hansaplatz reichte, Gelegenheit zum ausgiebigen Bummeln und Stöbern. Wir freuen uns auf das nächste Jahr und hoffen, dass uns das Maiwetter am Stadtfest-Wochenende 2016 ebenso wohl gesonnen sein wird.

Ronja Vahl. Ahoi-Events



Bei großartigem Wetter war das Stadtfest St. Georg bestens besucht Bild: Ahoi Events

P.S. von der Redaktion:

Nicht vergessen werden soll auch der super gut besuchte Antik- und Kunstmarkt an beiden Tagen. Die Stände füllten die Baumeisterstraße und Nordseite des Hansaplatzes. Unsere Mitglieder Marina und Michael Busse hatten alles bestens organisiert und auch unseren Stand gleich mit errichtet und ausgeschmückt. An unserem Stand waren die gasgefüllten Luftballone bei den Kindern und die Jutetaschen bei den Erwachsenen echte Renner. Ballone und Taschen hübsch mit unserem Logo verziert. Wir mussten sogar Nachschub besorgen. So herrschte beste Stimmung .

Erinnern Sie sich noch an die April-Ausgabe? Wir stellten diverse Einzelhändler aus St. Georg vor. Nachdem neue Tipps ingegangen sind, folgen hier die Portraits zweier weiterer Läden. Die Redaktion

SOPHIE THE CAT

Ich könnte es mir leicht machen und auf ein inhabergeführtes Fachgeschäft für italienische Schuhe und Taschen am Hansaplatz aufmerksam



Sophie...nein, Susanne Petzold vor ihrem Laden Bild: Wolf-Hinrich Groeneveld

machen. Doch hier wird vom Kunden eine innere Haltung verlangt. Man findet eine sympathische Frau mit Hund, die Stil und Anspruch verbindet und ihre Lieferanten fertigen auf höchstem Niveau. Die hochwertige Ware ist aus edlem Material, geschmackvoll und exquisit. Ein sinnliches Vergnügen für die Finger, die den Augen folgen wollen. Keine Stücke, bei denen alle sehen, dass sie „neu“ sind, dafür aber der Trägerin oder dem Träger zugehörig. Die Befriedigung der inneren Haltung bedarf natürlich eines besonderen Honorars. Die Goutierung ihrer Kunden und die Akzeptanz der Nachbarn hat Susanne Petzoldt am 1. Juni bereits 3 Jahre erreicht. Herzlichen Glückwunsch.

Wolfgang Ketelsen

Duke & Lyle: Punk & Glam

Carsten Peckmann ist seit 20 Jahren Geschäftsmann in der Langen Reihe. Carsten trägt seine auffällige Punkfrisur mit Stolz. Früher, als er das „Plateau“ hatte, war sie noch etwas wilder. Jetzt in der Langen Reihe 50 verkauft er in seinem „Duke & Lyle“ Geschäft ausgesuchte, überwiegend schwarze Damen- und Herrenoberbekleidung, auch aus Leder.

Carsten, 44, studierte Modedesign wie sein Bruder. Sein Vater, der mittlerweile auch in St. Georg wohnt, begeisterte ihn für die Lange Reihe. Hier betreibt der avantgardistische Modeverkäufer ein ungewöhnliches, rockiges Modegeschäft. Überwie-

gend italienische Produkte werden im kleinen Laden angeboten.

Wie viele Geschäfte in der Langen Reihe lebt er überwiegend von Touristen, die schon durch sein interessantes Schaufenster ange lockt werden. Drinnen erwartet den Kunden darüber hinaus noch ein italienischer Kaffee.

Das Busbeschleunigungsprogramm, gegen das sich Carsten Peckmann wehrte, war der Impuls, sich mehr im Stadtteil zu engagieren. Ihn ärgert, dass seine Kollegen, insbesondere die aus den Kettenläden, zu wenig solidarisch sind. Carsten Peckmann will mit anderen jetzt dafür eintreten, dass auch die Geschäftsleute der Langen Reihe wieder eine Stimme bekommen.

Helmut Voigtland



Weder Duke noch Lyle, sondern Carsten Peckmann mit dem goldenen Totenkopf aus seinem Schaufenster

Bild: Wolf-Hinrich Groeneveld

www.buergerverein-stgeorg.de

Dem Menschen zuliebe.

TAGESPFLEGE St.Georg/HH-Mitte

Neue Tagesbetreuung für Senioren/innen

- kleine Gruppe
- häusliche Atmosphäre
- Entlastung pflegender Angehörigen
- individuelle Betreuung, auch für Menschen mit Demenz
- an 1 bis 5 Tagen in der Woche

Wir freuen uns auf Sie!

Eingang Stiftstraße 65 • 20099 HH

Tel. 2840 78470 • www.diakonie-alten-eichen.de




Wir alle sind St. Georg

Auch in diesem Jahr wurde zu Trinitatis das nicht-kommerzielle St. Georger Stadtteilfest auf dem Hansaplatz gefeiert. Der von der ev.-luth. Kirchengemeinde und dem Einwohnerverein vorbereitete Festtag begeisterte mit Bühnenprogramm, Flohmarkt, Infoständen und Kinderangeboten ganze Familien aus dem Stadtteil und auch einige Touristen. Unser Bürgerverein konnte nicht nur dank bunter Ballons und bedruckter, ansonsten naturbelassener Schwenkbeutel fröhlich diskutieren und auch neue Mitglieder gewinnen, die wir an dieser Stelle herzlich begrüßen.

Wolfgang Ketelsen

Was passierte in den öffentlichen Gremien?

Eine kleine, subjektive Auswahl.

Seit dem letzten Erscheinen der „Blätter aus St. Georg“ haben sich die öffentlichen Beratungen geradezu überschlagen. Im 14-Tagerhythmus hat der „BürgerInnen runde Tisch Hansaplatz“ fünf Mal im Pastorat St. Georgs Kirchhof 19 montags um 18:00 Uhr getagt. Das „Forum Hansaplatz“ des Cityausschusses der Politiker des Bezirksamtes Mitte hat zweimal in die Paula der Heinrich-Wolgast-Schule eingeladen. Schließlich hat sich der Stadtteilbeirat einmal zusammengefunden. Nicht schlecht.

Die Verhältnisse auf dem Hansaplatz waren Gegenstand eines der großen Themen.

Der „BürgerInnen runde Tisch...“ hat nach Anhörung einer Reihe von Fachbehörden und sozialen Institutionen eine Liste von Empfehlungen erarbeitet. Sie gliedert sich in die Abschnitte Sauberkeit; Lärm reduzierende Maßnahmen; Sicherheit; Platzgestaltung (vorwiegend nutzungsbezogen). Die Liste liegt der Redaktion vor und steht zur Verfügung. Eine Hauptforderung ist der Bau und Betrieb einer WC-Anlage für Männer und Frauen mit Waschgelegenheit und kostenloser 24-Stunden Öffnung. Daneben aber differenzierte Ansprache und Betreuung der unterschiedlichen Gruppen, die zurzeit durch regelverletzendes Verhalten die Anwohner und Gewerbetreibenden am Hansaplatz plus angrenzende Straßen stark beeinträchtigen. Sie sollen nicht vertrieben werden, aber durch Gespräche und durch viele z.B. kulturelle Veranstaltungen zu verträglichem Verhalten animiert werden.

Der Cityausschuss mit seinem „Forum Hansaplatz“ hat bisher breit gefächert Informationen gesammelt. Neben den betroffenen Behörden, sozialen Einrichtungen, Anwohnern, Gewerbetreibenden am Hansaplatz kam natürlich auch der „BürgerInnen runde Tisch...“ zu Wort. Nach noch ausstehenden weiteren Anhörungen sollen die Vertreter der politischen Parteien ihrerseits Vorschläge machen, die dann im Ausschuss diskutiert und mit Mehrheiten entschieden werden sollen. Die abgestimmten Maßnahmen müssen dann an den Bezirk und evtl. den Senat mit der Bitte um Realisation weitergeleitet werden.

Im Stadtteilbeirat wurde relativ einvernehmlich über die drei Schlüsselprojekte diskutiert. IFZ= Integrations- und Familienzentrum Rostocker Straße, Südabschnitt des Lohmühlenparks, Turnhalle Rostocker Straße. Alle drei sind angeschoben. Über das Tempo und den Umfang bzw. die Kostenabspeckungen wurde dann doch zum Teil heftig gestritten.

Fortsetzung auf der letzten Seite

	MICHAEL FRITZEN
	BESTATTUNGSHAUS
	040 673 809 85
	TAG UND NACHT
	
WWW.BESTATTUNGSHAUS-MICHAELFRITZEN.DE	

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bürgerverein zu St. Georg von 1880 e.V.,
Erster Vorsitzender Martin Streb, V.i.S.d.P.
E-Mail: streb@gaws-architekten.de
Koppel 93, 20099 Hamburg, Tel. 24 85 86 12
Schatzmeister Peter Ulbricht, Tel. 46 31 52

Unsere Konten bei der Haspa:

BLZ: 200 505 50, BIC: HASPDEHHXXX
Vereinskonto: Kto. Nr. 1230 127 803,
IBAN: DE83200505501230127803
Spendenkonto: Kto. Nr. 1230 131 771
IBAN: DE35200505501230131771

Die veröffentlichten Artikel geben nicht in
jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder!

Erscheinungstermin ist monatlich der 15., bei
Feiertagen der vorhergehende Freitag. Druck-
unterlagenschluss ist 15 Werktage vorher.

Verlag, Anzeigen und Gesamtherstellung:

Hamburger Wortwerkerei e.K.
Sabine Korndörfer,
Stiftstr. 27, 20099 Hamburg, Tel. 280 56 477
dialog@hamburger-wortwerkerei.de

TERMINE

Di. 16. Juni, 10.30 Uhr: Kindertheater:
„Schneewittchen und Rosenrot“, Mitmach-
theater, Kulturladen St. Georg,

Fr. 19. Juni, 20 h: Lesung: Hanna Schygulla,
„Im Land des Apfelbaums“ von Rainer Wer-
ner Fassbinder, Deutsches Schauspielhaus

Sa. 20. Juni, 15 bis 17 Uhr: Führung/
Architektursommer: „Gesichter der Stadt -
Fassaden in Klinker, Keramik und Glas.“,
Gestaltung von Büro- und Kontorhäusern in
Hamburgs City, Hühnerposten 1

Ab Sa. 20. Juni, 20 Uhr: Sommertheater
St. Georg: „Mord in der Rue de Lourcine“,
Komödie mit Musik von E. Labiche, im
Innenhof der St. Georgskirche, <http://www.sommertheater-hamburg.de/>

Mi. 24. Juni, 19 Uhr: Theater macht Schu-
le - Festival 2015: „Wenn nichts bleibt“,
Theatergruppen aus 5 Hamburger Schulen,
Deutsches Schauspielhaus

So. 28. Juni, 11 Uhr: Führung/ Architektur-
sommer: „City-Hof: von der strahlenden
Nachkriegsarchitektur zum Schandfleck.“,
Arno-Schmid-Platz/ Hühnerposten 1

Mi. 01. Juli, 18 Uhr: Grüner Salon 54: Grie-
chenland und die deutsche(n) Schuld(en).
Über Zumutungen der Gegenwart und
Lasten der Vergangenheit, »umdenken«
– Heinrich Böll Stiftung in Koop. mit dem
Deutschen Schauspielhaus

Fr. 03. Juli, 16.30 Uhr: St. Georg Entdecker-
tour/ Architektursommer: „St. Georg: Hinter-
höfe, Gassen, Kunst & Handwerk“, Start am
Schauspielhaus, Kirchenallee/Hbf.

Bürgerverein St. Georg – regelmäßig:

Do. 18. Juni 19.00 Uhr
Vereinsöffentliche Vorstandssitzung des
Bürgervereins, Koppel 93

Montags, 17.00 Uhr
Gymnastikgruppe 60+ des Bürgervereins,
Heinrich Wolgast Schule, Carl-von-Ossietz-
ky-Platz, Kontakt: Edeltraud Schüller

Mittwochs, 18.00 bis 19.45 Uhr
Tischtennisgruppe des Bürgervereins, Turn-
halle der Heinrich-Wolgast-Schule, Carl-von-
Ossietzky-Platz, Kontakt: Martin Streb

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Bürgerverein zu St. Georg von 1880 e.V.

Name _____ Vorname _____

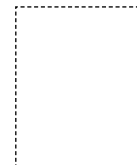
Geboren am _____ Geboren in _____

Beruf (oder Gewerbe) _____

Telefon _____ E-Mail _____

Straße, Hausnummer _____ Postleitzahl, Ort _____

Datum _____ Unterschrift _____



Bürgerverein zu St. Georg
Koppel 93
20099 Hamburg

Der Mitgliedsbeitrag beträgt für Einzelpersonen monatlich 5 €, für Gewerbetreibende 10 €, für Ehepaare oder
eingetragene Lebenspartnerschaften 7,50 €. Einkommensschwache Mitglieder können eine Ermäßigung beantragen.

Bitte senden Sie die Beitrittserklärung per Post an den Bürgerverein zu St. Georg oder per Fax an den Anschluß 040 - 280 37 69 des Bürgervereins zu
St. Georg von 1880 e.V. **Vielen Dank!**

Fortsetzung von Seite 14:

Was passierte in den Gremien?

Ein weiteres, heißes Thema waren die Zweckentfremdung von Wohnraum durch gewerbliche Untervermietung und die Mietervertreibung entgegen geltendem Recht sowie durch steigende Mieten. Auch die Forderungen zum Hansaplatz sind durch diverse Beiträge aus dem Plenum erörtert worden.

Breiten Raum nahm die Erläuterung des BID- Steindamm ein (= Business Improvement District). Das BID wird von den jeweils anliegenden Grundeigentümern finanziert, umfasst keinerlei hoheitliche Aufgaben, kann keine baulichen Veränderungen durchführen. Es wird von der Stadt geprüft, genehmigt und überprüft.

Eine bestimmte Gruppe aus dem Plenum konnte weder von ihren Missverständnissen abgebracht werden, noch wollte sie sich zu den wirklich geplanten Maßnahmen äußern. Sie betonte immer wieder, dass durch das BID öffentlicher Raum privatisiert werde und Anlieger oder Nutzer des Steindamms vertrieben werden sollten. Dies ist nach den gesetzlichen Vorgaben des BID nicht erlaubt und auch in den konkreten Absichten der des BID-Steindamm nicht geplant.

Mit dem Totschlagargument: „wer zahlt, bestimmt“ wurden die Chancen, durch privates Engagement, die Absichten der öffentlichen Hand zu unterstützen, von einigen vehement zurückgewiesen, obwohl das BID wünschenswerte und ausschließlich zusätzliche Maßnahmen ermöglichen würde. Maßnahmen die von der FHH nicht und schon gar nicht in St. Georg finanziert werden würden.

Es ist zu hoffen, dass nach diesem ersten, von Ideologie geprägten Austausch der Argumente, in den kommenden Sitzungen die Sachlichkeit einkehren wird und die Befürworter des BID-Steindamm von den Ablehnern besser verstanden werden. Danach könnte dann das geplante oder angedachte Engagement im Einzelnen besprochen und ggf. abgestimmt werden. Auch das eigentliche Prozedere und die Aufgaben und die Zusammensetzung des vorgeschriebenen Lenkungs Ausschusses sollten dann erörtert werden.

Martin Streb



Postvertriebsstück
Entgelt bezahlt
C 4571

Bürgerverein zu St. Georg · Koppel 93 · 20099 Hamburg · Psdg · ZKZ C 4571

Häuser Hamburg Haueisen
Immobilien seit 1914

Adolph Haueisen GmbH | Bergstraße 14 | 20095 Hamburg | T 040 32 91 91 | www.haueisen.de | seit 40 Jahren in St. Georg

www.buergerverein-stgeorg.de